

M 3.20 Rolle 3: Vorsitzende/r des Ausschusses für Kinder, Jugend und Familie des Gemeinderates

Zur Rolle:

Ist schon etwas älter und der Meinung, dass die Möglichkeiten zur Beteiligung Jugendlicher bereits ausreichen (Einwohnerantrag, Wählen ab 16 usw.), will kein Jugendparlament. Dann müsste es auch ein "Seniorenparlament" geben. Jugendliche sollen sich erst mal dort beteiligen, wo es schon möglich ist. Er/Sie meint, dass Jugendliche sich doch sowieso nicht für Politik interessieren.

Aufgaben:

Lest euch die Beschreibung der Problemsituation, die Rollenbeschreibung und die Informationsmaterialien genau durch.

Für die Beiratssitzung liegt folgende Tagesordnung vor:

1. Begrüßung und Vorstellungsrunde
2. Wer sollte durch ein Jugendparlament vertreten werden?
3. In welchen Politik-Bereichen sollte ein Jugendparlament mitentscheiden können?
4. Wie sollten die Mitbestimmungsmöglichkeiten der Jugendlichen konkret aussehen?
5. Welche finanziellen Mittel benötigt ein Jugendparlament?
6. Abschlussbewertung und Abstimmung

Bereitet eine Argumentationsstrategie für die Diskussion vor und orientiert euch dabei an der Tagesordnung. Welche Argumente und Vorschläge würdet ihr zu den einzelnen Tagesordnungspunkten in das Gespräch einbringen?

Überlegt euch: Welche Argumente könnten die anderen Diskussionsteilnehmer am stärksten beeindrucken?

Überlegt euch, mit welchen Äußerungen die anderen Mitglieder des Beirats argumentieren werden.

Wählt aus eurer Gruppe die Person aus, die euch während der "Beiratssitzung" vertreten soll, und gebt ihm/ihr einen passenden Namen und eventuell eine bestimmte Parteimitgliedschaft.

Argumente und Denkanstöße:

Jugendliche haben schon Wahlrecht ab 16 – noch jünger in die Politik einzusteigen finde ich zu früh.

Jugendliche können Sachverhalte noch nicht beurteilen und sollten somit auch nur begrenzt mitbestimmen können (bei Spielplätzen oder dem Anstrich von Jugendzentren).

Jugendliche sind gar nicht an dauerhafter Arbeit in einem Parlament interessiert, die möchten doch lieber nur kurzfristige Projekte mitgestalten.

Wir werden sowieso keine Jugendlichen finden, die für das Jugendparlament kandidieren und sich damit für zwei Jahre verpflichten.

Wir Erwachsenen haben mehr Erfahrung und können die Sachverhalte besser beurteilen.